

Im Februar.

Der Februar ist gebrochen, die Städtevelle hat sich verflüchtigt und geht langsam zu Ende. Der Winter brachte somit, auch noch bei dämmrigem aber lässiger Wettermacher seine Höhe übertritten haben. Er kann uns nicht mehr schaden. Obwohl die Erholung lebt, daß es auch im Februar noch sehr kalt sein kann und in den letzten 25 Jahren gerade im Februar der Winter oft kein schönes Gesicht, vornehmlich für den Winterportier zeigte. Diese Tugre oder strenge Städteperiode hat in der Wirtschaft Abitur gewirkt, denn die vielen gerade in Angriff genommenen Außenarbeiten mußten eingestellt werden. Indessen ist jetzt zu erwarten, daß deshalb umfangreiche die Arbeiten losgehen. Und, da ja in der nächsten Zeit die Arbeitsbeschaffung zahlreiche Arbeiten, zumeist draußen ausführen wird, kann man vom Februar herausrufen, wenn man aber nicht vornehmlich an den Winter denkt. Schon der Name des Monats weckt Erinnerungen aller, die vom Februar sind oder mit dem Lande verbunden sind. Im Februar werden die ersten Maßnahmen des Handwerks getroffen. Zeitweise versteckt sich, wenn er überwältigt vorwunden ist, der Schne, die Witterungszeit liegt wieder dunkel und tungt in die leicht wärmende Sonne. Man sieht ein neues Grün, das sich freilich erst deutlich im März zu zeigen beginnt. Wehr im Leben eines neuen Werdens liegt diese Februarstimmung. Und in den Städten beruft man sich dann auch, die Feste nach zu beenden, die noch auf der Tagesordnung stehen. Gerade im Februar sind die Feste ja in einigen Gegenden besonders im Schwange. Wenn es ist die Frühlingszeit, die seit althergebrachter Auskunftszeit, die genutzt werden soll, weil sie so viele Freuden, so viel Fröhlichkeit mit sich bringt. Was man es auch abdrückt findet, daß in dieser ersten Zeit die Fröhlichkeit gewissermaßen künstlich hochgepumpt wird, so liegt doch in diesen Festen wiederum eine auch wirtschaftliche Bedeutung. Denn es ist zu überlegen, wie viele Industrien, selbständige Existenz, wie viele Geschäfte und wie viele Heimarbeitgeber gerade vom Festfeiern leben, von dem Wummenschanz, der in der Kalenderzeit gerieben wird, und der das Geld, so vor es auch ist, wollen lädt. Nach dem Fasching kommt ja der Karnevalssonntag, nach dem Rosenmontag ein leichtes Aufblitzen, um dann dem Frühling und der Schönlichkeit Platz zu machen. Es ist nicht gut, daß man alles verzerrt, auf alles verzichtet, was die Vergangenheit gebracht und geliebt haben und was Tradition geworden ist. Sondern hat der Februar vielfache Bedeutung und einen eigenen Charakter, dem ihm niemand, auch die arme Frau Sorge, die sich so sichtbar unter uns bewegt, nicht nehmen wird.

Wieder.

Deutschland und Sachsisches.

Riesa, den 1. Februar 1933.

* Wettervorberichte für den 2. Februar (Wetterteil von der Eichl. Landeswetterwarte zu Dresden). Seitwärts liebhabt Winde, hauptsächlich aus Süd bis West, verhältnis über vorwiegend stärker Bewölkung. Temperatur nicht grundlegend gefährdet, vorübergehend Auftreten von meist leichten Niederschlägen.

* Daten für den 2. Februar 1933. Sonnenaufgang 7.41 Uhr. Sonnenuntergang 16.47 Uhr. Wetteraufgang 9.50 Uhr. Wetteruntergang 1.07 Uhr.

902: Otto L. wird zum Koffer gesetzt. Beginn des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. 1829: Der Naturforscher Alfred Krönig in Renthendorf geb. (gest. 1884).

Rundgebung des „Stahlhelm“ und der SA.

in Riesa.

zu Ehren der neuernannten Regierung der nationalen Konzentration hatten die Führer der Ortsgruppe des „Stahlhelm“, G. d. G., sowie der Riesaer SA, ihre Kameraden zu einem gemeinsamen Hackelzug herufen, der gestern abend stattfand und eine imposante Kundgebung darbot. Sehr zahlreich hatten sich die Angehörigen der beteiligten Organisationen — die Stahlhelmer in Dienstkleid, die SA-Männer in Parteikleidung — eingefunden. Hunderte begleiteten den Zug, der nach den Klängen schmiediger Marschmusik seinen Weg durch zahlreiche Straßen Groß-Riesa nahm. Dichte Menschenreihen erwarteten den Zug auf den verschiedenen Straßenteilen. Kurz nach 10 Uhr trafen die Teilnehmer auf dem Rathausplatz ein, woselbst die Führer kurze Ansprachen an die Versammlungen hielten. Ihre Worte galten der Vergrößerung der neuen nationalen Regierung und des Selbststiftes weiterer treuer Gefolgschaft den Führern gegenüber. Heileute folgten den Aufsprachen. Mit dem Gesange des 1. Verses des Deutschlandliedes hatte die erhebende Kundgebung ihren Abschluß erreicht, wonach die Formationen nach ihren Quartieren zogen.

Auch während der gestrigen Kundgebung wurden von gegnerischer Seite Störungsversuche unternommen, die aber dank der umfangreichen polizeilichen Schutzmaßnahmen im Aufflackern erstickt wurden. Die meuterten Gruppen wurden, hier und da unter Aushilfenshülfe des Gummifüßpels, zerstreut, so daß ernstere Gewaltshandlungen vermieden werden konnten.

Musikfolge

für das aus Anlaß des Tradition-Abends am 3. Februar ab, nachm. 5 Uhr auf dem Rathausplatz in Riesa stattfindende Platzaufzert, aufgeführt vom Trompeter-Korps des 4. Artillerie-Regts.

1. Longus-Marsch. Bechter
2. Fest-Ouvertüre. Vorberg
3. a) Parademarsch ehem. Feld-Artl.-Regt. Nr. 32
- b) Parademarsch ehem. Pionier-Batt. Nr. 22
4. Walther's Preßlied a. d. Oper „Die Meistersinger“ Wagner
5. Hansare Militär. Fischer
6. a) Parademarsch ehem. Feld-Artl.-Regt. Nr. 68
- b) Hellenenmarsch. Lübbert

* Verlängerte Geltungsdauer der Sonntagsabfahrten nach Berlin. Aus Anlaß der bis zum 5. Februar 1933 in den Ausstellungshallen in Berlin am Bahnhof Wittenberg stattfindenden „Brüder-Sport- und Tierausstellung“ und der vom 11. bis 23. Februar 1933 dagegen stattfindenden „Automobil- und Motorrad-Ausstellung“ wird die Gültigkeit der Sonntagsabfahrten nach Berlin wie folgt ausgedehnt: Sonnabend, den 4. 2. 33 von 0 Uhr ab mit einer Geltungsdauer bis Montag, den 6. 2. 33 12 Uhr, Sonnabend, den 11. 2. 33 von 0 Uhr ab mit einer Geltungsdauer bis Montag, den 13. 2. 33 12 Uhr, Mittwoch, den 15. 2. 33 von 0 Uhr ab mit einer Geltungsdauer bis Donnerstag, den 16. 2. 33 12 Uhr, Sonnabend, den 18. 2. 33 von 0 Uhr ab mit einer Geltungsdauer bis Montag, den 20. 2. 33 12 Uhr, Mittwoch, den 22. 2. 33 von 0 Uhr ab mit einer Geltungsdauer bis Donnerstag, den 23. 2. 33 12 Uhr.

— Die Rüstschubert muß jeweils am letzten Geltungstage um 12 Uhr angetreten werden. — Die an Mittwochen ausgestellten Karten müssen vor der Rückfahrt von der Ausstellungsausstellung abgestempelt werden. Karten ohne Stempelaufdruck verlieren für die Hin- und Rückfahrt ihre Gültigkeit.

* Unfall mit tödlichem Ausgang. Beim Spaziergang auf der Glashütte des Bergedorfer Mitterguttheimes fiel gestern der 18jährige Knabe Gottlieb der Familie Voelenky-Haupt so ungünstig, daß er sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog, an dessen Folgen das bedauernswerte Kind gestorben ist. Den unglücklichen Eltern wird sich allgemeine Teilnahme zunehmen.

* Erkrungen eines verdienten Handwerkmeisters. In diesen Tagen sind 20 Jahre verflossen, das Herrn Schleifermeister Paul Schumann in vorbildlicher Gewissenhaftigkeit das Amt des Kassierers der Tischler-Bewegung Riesa bekleidet. Aus diesem Anlaß wurde der Jubilar seitens der Junung durch Überreichung eines Dank- und Anerkennungsbriefes, sowie einer Blumeninschrift geehrt. Im Auftrage des Handwerksverbandes Sachsischer Tischler-Junungen wurde ihm durch den Obermeister der sächsischen Tischlerinnung Herrn Steinbach eine Ehrenurkunde ausgestellt. Wie wir bereits gestern bekanntgaben haben, verließ die Gewerbelehrerin Dresden Herren Schumann das tragbare Ehrenmal in Silber am wohlgründen Bande. — Wir entbieten dem verehrten Jubilar herzlichsten Glückwunsch!

* Emil Reimers wurde am Sonntag im „Stern“ mit seiner neuen Kochschlagerei neu 1933. Ein Duhend Theater- und Varieté-Neuheiten, gestempelt mit echter Volksfröhlichkeit und Altlastat am laufenden Band, bringen den Besuchern die richtige Stimmung. Siehe deutliche Anzeige.

* Die Volksschule Riesa beteiligt sich an der Aufführung der Operette „Der Vogelhändler“ am 8. Februar durch das Stadttheater Döbeln.

* vds. Wenigt die Unterschrift eines Testaments mit dem Vornamen? Eine Braut hatte ihren Verlobten für den Fall ihres Todes ihr ganzes Vermögen vertraut. Diese lebhafte Verfügung traf sie in einem Brief an ihren Verlobten, der mit „Deine Ola“ unterschrieben war, einer Abkürzung ihres Vornamens Carol. — Nach dem Tode der Braut focht deren Mutter das Testament an und verlangte Rückzahlung der Erbmasse. Es ergab sich ein schwieriger juristischer Streit über die Frage, ob die Unterschrift eines Testaments lediglich mit dem Vornamen den Formvorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs entspreche. Diesen Streit hat das Reichsgericht in einer Entscheidung gefällt, nachdem beide Vornamens die Unterschrift der Mutter abgewiesen und das Testament als gültig anerkannt hatten.

Das Reichsgericht hob die Entscheidung des Vorinstanz auf und stellte in seinem Urteil folgende Grundlinie auf: Nur eigentümliche Unterschrift im Sinne des RGSB. mögliche Unterschrift mit dem Vornamen. Bei Testamenten in Form eines Briefes an nahe Angehörige genüge die in solchen Fällen übliche Unterschrift mit dem bloßen Vornamen dann, wenn sich aus dem durch die Unterschrift gegebenen Text der Vertrag des Kunstablers für Dritte mit Sicherheit ergibt. Entweder ein Brief im übrigen diesen Voraussetzungen, dann reiche es auch unbedenklich aus, wenn der Vorname nicht vollständig ausgeschrieben, sondern eine der allgemein üblichen Abkürzungen gebraucht sei. Abzulösen sei aber die Einsicht, daß die Möglichkeit der Verbindlichkeitserstellung aus dem Brieftext allgemein festzustellen wäre. Der Brief müsse in seinem Text einen ausführlich ebensoviel Umhüllung für die Urheberschaft des Schreibenden bieten, wie wenn er von diesem mindestens mit dem Familiennamen unterschrieben wäre. z. B. wenn aus dem im Text erwähnten Verwandtschaftsverhältnis des Briefschreibers zum Empfänger ein genügend höherer Schluss auf den Namen des Schreibers gezogen werden könnte. — Das Reichsgericht legte daher der Vorinstanz auf, die Behauptung der Gegenseite zu widerlegen, daß der Brief sich in einem verschloßenen Umschlag befunden habe, der von der Braut selbst an ihren Verlobten mit vollem Namen adressiert war. Wenn das zutrete, dann ergibt sich aus dem aus dem Briefinhalt zu entnehmenden Beziehungen zwischen Briefschreiber und Empfänger (Verhältnis) ein ausreichender Schluss auf die Person der Schreiberin, so daß die lebhafte Verfügung gültig wäre.

* Tagung der sächsischen Dachdeckermeister. Der Bau Sachsen im Reichsverband Deutscher Dachdeckermeister hielt in Zwickau in Gegenwart von Innungsvertretern aus dem ganzen Lande unter Leitung seines Gauvorstandes Böckelman, Vetsals, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach Entgegnahme des Jahres- und Kostenberichtes wurde der Haushaltplan für 1933 genehmigt. Ein Antrag, aus dem Landesverband des Sächsischen Handwerks ausscheiden, fand keine genügende Unterstützung, doch wurde der Vorstand befragt, die korporative Kündigung auszusprechen, falls sich der Landesverband nicht mit einer Beitragserhebung von 800 auf 400 Mark einverstanden erklären sollte. Der Präsident der Gewerbeammer Plauen, Schmidedermeister Gust. Schwarzenberg, sprach über die Ergebnisse des Deutschen Handwerkertages in Berlin. Direktor Deterting übermittelte der Tagung die Grüße der Dachdeckerhochschule und des Rates der Stadt Glauchau. Der Vorsitzende des Reichsverbandes, der Dachdeckermeister Detert, Hannover, erklärte eingehend Tätigkeiten, Aufgaben und Zielen des Reichsverbandes. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. Die nächste Hauptversammlung soll 1934 in Dresden stattfinden.

* Sächsischer Lehrerverein gegen Numenius Clausius. Der Sächsische Lehrerverein wendet sich in einer Entschließung gegen die vom Volksbildungsministerium erlassene Verordnung, nach der zu Ostern 1933 an den beiden sächsischen Pädagogischen Instituten nur je 50 Abiturienten zugelassen werden sollen. Ein Numerus Clausius sei berechtigt, wenn ein geordnetes Studium infolge übermäßigen Andrangs nicht gewährleistet sei. Die für die akademische Lehrerbildung an den sächsischen Hochschulen bestehenden Einrichtungen rechtfertigen jedoch die getroffene Maßnahme keineswegs. Das Wohl der Volkschule erfordert eine wesentliche Erhöhung der Zahl der zugelassenen Pädagogikstudenten.

* Krautpolizei in den sächsischen Großstädten. Wie verlautet, soll mit dem 1. Februar nach dem Vorbild Dresdens auch in Chemnitz und Leipzig eine Frauenpolizei eingerichtet werden. Vorläufig sollen eine Beamte nach Vetsals und Chemnitz versetzt werden.

* Beschlagsnahme der kommunistischen „Sächsischen Arbeiterzeitung“. Die kommunistische „Sächsische Arbeiterzeitung“ vom 31. Januar 1933 ist vom Polizeipräsidenten der Stadt Leipzig wegen Aussortierung zum politischen Generalstreik beschlagsnominiert worden.

* Bauerntag vom Februar. Der Februar will noch als ein richtiger Wintermonat angesehen werden. Heißt es doch: „Matthias bricht Eis, hat er feins, dann macht er eins“. Wer glaubt, daß warme, schöne Tage im Februar schon den Frühling machen, täuscht sich, denn der Bauer weiß: „Wenn im Herbst die Bäume weiß sind, muß man im März die Bäume weiß sein“. Eine wichtige Rolle spielt das Wetter am Fichtitag, d. 2. Februar. Eine alte Wetterregel sagt: „Wer Wetter am Fichtitag, d. 2. Februar, weiß, wird ein langer Winter sein. Wenn es aber sturm und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit“. Oder: „Fichtstag im Kle, Ostern im Schnee“. Das Wetter auf lange Sicht deutet Petri Stuhleiter, der 2. Februar, an: „Die Nacht vor Petri Stuhleiter weist an, was wir für 40 Tage für Wetter haben“. Das der Februar ein unangenehmer Geselle ist, das findet die folgende Regel: „Der Februar hat seine Nüden, er kann von Eis oft sehr froh sein“. Schließlich hat auch noch der Romanusstag eine besondere Rolle: Romanus hell und klar, deutet auf ein gutes Jahr“.

* Grödel. Jungdeutsches Arbeitslager. Im Grödel wurde das 349. jugendliche Arbeitslager eröffnet. Das Grödel ist mit 36 000 Tagesschülern gefüllt und bietet 120 Arbeitsfreiwilligen im geschlossenen Lager für 300 Tage Unterkunft und Beschäftigung. Unter Lagerbenutzung soll das Arbeitskombi reguliert und ausgebildet werden. Träger der Arbeit ist das Wallerbaumer Weizen; Träger des Dienstes der Jugenddeutsche Orden, Großdeutsch Sachsen. Der Oberbefehlshaber Grödel ist mit der Leitung des Vogels beauftragt worden. Die ersten Arbeitsfreiwilligen sind bereits eingetroffen und haben mit der Errichtung des Vogels begonnen.

* Canis. Der Bahnwärter f. R. Herr Franz Mettel in Canis feiert morgen Donnerstag, 2. Februar, mit seiner Gattin das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Wir bringen dem großen Jubelpaare die allerbesten Wünsche dar: möge den beiden lieben Alten ein aufrechter Lebensabend beschieden sein.

* Döbeln. Spurenlos verschollen. In der Zeit vom 29. bis 27. d. M. ist im Rößner Altmühl ein zur Lagerung von Toren-Holz bestimmtem Material ein aus noch unbekannten Tieren entzweigefallener Ast von 20 Tonnen gewesen. Einige 20 Tiere waren ausgetragen.

* Meißen. Wie in der Bezirkshausaufstellung der Ammoldspunktmeister Meißen am Montag von Amtsdepotmann Schmidt mitgeteilt wurde, weist der Bericht über die Ausführung des Bezirkshaushaltplanes in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1932 einen Betrag von 221 720 Mark auf. Eine Befreiung der Finanzlage ist zwecklos nicht zu erwarten.

* Dresden. Der „Ausbau“ Dies. In letzter Zeit trat in verschiedenen Verhandlungen ein angeblich unbekannter Mann auf, der zu verstehen gab, daß er Veder kaufen wolle. Auf unzählbare und zeitrauhende Weise suchte er sich verdeckte Stücke heraus, die er zur späteren Abholung und Veräußerung vorzulegen suchte. Die Ware wurde aber nie abgeholt. Der Veder lautete Tauschsumme hat jedoch bei anderen Geschäftleuten Veder zum Kauf angeboten, daß er offenbar bei seinen Bestellungen geholt habe. Er trat stets unter anderem Namen auf und ist etwa 45 Jahre alt.

* Dresden. Kohlenstaubexplosion. Am Dienstag vormittag ereignete sich in Trotha im Rößnerhause der Gewerbe eine Kohlenstaubexplosion in der Förderanlage, wodurch ein Brant ausbrach. Durch die Gewalt der Explosion wurden mehrere Wände eingeschlagen, das Dach mehrfach beschädigt, die Fenster mit Rahmen herausgedrückt und mehrere Türen zerstört. Es ist erheblicher Sachschaden an der Förderanlage sowie Gebäudeschäden entstanden. Das Feuer konnte schnell abgelöscht werden.

* Dresden. Gestohlene Einfrieder. Am 27. Jan. brachten Einbrecher in eine Wohnung in der Hubertusstraße und erbeuteten 600 Mark Bargeld, sowie wertvolle Schmuckstücke. Jetzt gelang es der Kriminalpolizei, diesen Einbruch zu klären. Als Täter wurden ein 22 Jahre alter Autoschlosser und ein 25 Jahre alter Schneider festgenommen. Das Geld ist restlos verbraucht worden, während die Schmuckstücke größtenteils wieder herbeigeschafft werden konnten.

* Dresden. Aus der Unfallchronik. Am Dienstag vormittag ereignete sich in Trotha im Rößnerhause der Gewerbe eine Kohlenstaubexplosion in der Förderanlage, wodurch ein Brant ausbrach. Durch die Gewalt der Explosion wurden mehrere Wände eingeschlagen, das Dach mehrfach beschädigt, die Fenster mit Rahmen herausgedrückt und mehrere Türen zerstört. Es ist erheblicher Sachschaden an der Förderanlage sowie Gebäudeschäden entstanden. Das Feuer konnte schnell abgelöscht werden.

* Dresden. 100-jähriges Geschäftsjubiläum. Die bekannte Firma für Augenoptik, optische Instrumente und Photografie Fetsch in Dresden kann am 2. Februar auf ein 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Das Geschäft steht seit einem Jahr unter der Leitung des Urenkels des Gründers, Diplom-Optiker Dr. Erich Fetsch.

* Freiberg. Einbrecher als Brandstifter. In einem Hause auf der Langen Straße brach am Sonntag früh Feuer aus. In einem Fremdenzimmer brannten zwei Bettdecken. Die verberaubte Feuerwehr konnte die Gefahr schnell beseitigen. Die Unterstellung ergab, daß Brandstiftung vorlag. Der Täter war durch ein Fenster eingestiegen, hatte einen Polten Borchentheft gestohlen und die Bettdecken angezündet. Es handelt sich vermutlich um einen 28 Jahre alten Mann, der unter dringendem Tatverdacht vorläufig festgenommen wurde.

* Sebnitz. Bürgermeisterwahl. Heute, am 1. Februar, sind 25 Jahre verflossen, seit Dr. iur. Otto Steudner sein Amt als Bürgermeister der Stadt Sebnitz angetreten hat.

* Sebnitz. In der Stadtverordnetenversammlung am Montag abend wurde u. a. die Wahl des Kelln. Bürgermeisters vorgenommen. Da im ersten Wahlgang keiner der Vorgeschlagenen die absolute Mehrheit erlangte, wurde eine Stichwahl nötig. Dabei stimmte die SPD. für den Wahlgewählten der SPD. Jacob, deren Vertreter mit 18 gegen 12 Stimmen gewählt wurde. Zum Dank dafür gab die SPD. bei den Stadtratswahlen 2 Stimmen an die SPD. ab. Somit erhielt die SPD. 2 Stimmen an die SPD. einen, die Gruppe des Mittelstandes einen und die verbliebene Liste des Bürgerblocks und der NSDAP. zwei. Außerdem stand eine ganze Anzahl von Bürgern zur Verfügung. Erwähnt sei noch, daß Bürgermeister Dr. Steudner mit den anwesenden Stadträten die Segnung verlieh, nachdem er festgestellt hatte, daß der kommunistische Wörker eine solche Berichterstattung pflege. Die SPD. hatte u. a. die Auflösung des Freiwilligen Arbeitsdienstes verlangt